

Die Ameise

„Immer Treue zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementpreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
bis zu 5 Exemplaren direkt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr.
Oesterr. Währung.

Expedition: Charlottenburg bei
Berlin, Engelschestr. 24. Alle Post-
anstalten und Zeitungs-Expeditionen
nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühren für die gewöhn-
liche Zeile 20 Pf. — Arbeitsmarkt
für Arbeitgeber und Arbeitnehmer
unentgeltlich.

Für Zusendung von Offerten unter
Chiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr.
Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk,
Charlottenburg bei Berlin,
Engelschestr. 24.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 21.

Berlin, den 24. Mai 1889.

Sechszehnter Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Zur gefälligen Beachtung!

Wegen des **Sinnwahrnehmungstages** muß die nächste Nummer der
„Ameise“ bereits am Mittwoch, den 29. Mai, von hier versandt werden.
Wir ersuchen deshalb hierdurch, alles für Nr. 22 bestimmte Material
so frühzeitig einzusenden, daß es spätestens am **Montag, den
27. d. M.**, hier eingeht.
Die Redaktion.

Erklärung.

In Rücksicht auf eine nach hier gelangte Mitteilung nimmt der
unterzeichnete Generalrath hierdurch Veranlassung, öffentlich der Wahr-
heit gemäß zu erklären, daß der früher auf der Fabrik der Herren
F. W. Frecht & Co. zu Neuhaudensleben beschäftigte Steingut-
dreher Hr. Wenzel Kohel die in der Lohn Differenz-Angelegen-
heit erfolgten Veröffentlichungen des Generalraths in der „Ameise“
nicht veranlaßt hat bezw. mit denselben nicht näher in Verbindung
steht, als jeder andere der an der Differenz theilhaftig gewesenen Dreher.

Für den Generalrath
Georg Lenk, Hauptchriftführer.

Bekanntmachung.

Diesemigen Mitglieder, welche noch im Verbandsbureau deponirte
Gelder zum Fond des **Verbandshausbaues** liegen haben, werden
hierdurch aufgefordert, dieselben unter genauer Angabe ihrer Adresse
und Einsendung des betreffenden Theilscheines abzuheben, indem
dieser Fond aufgelöst worden. Die Zurückforderung ist an Herrn
C. G. Böhm, Berlin SO., Neanderstr. 4, zu adressiren.
Das Bureau.

4. außerordentliche Generalversammlung der Zuschuß- Kranken- und Begräbniskasse (e. H.).

Verhandelt Berlin, den 12. Mai 1889.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Hr. Münchow, eröffnet die General-
versammlung um 10 Uhr Vormittags mit der Mitteilung, daß die zur
eventuellen Statutenänderung dem Vorstande seitens der letzten Generalver-
sammlung 1888 überwiesene Vollmacht seitens der Aufsichtsbehörde nicht an-
erkannt worden sei, daß vielmehr die nöthigen von der Behörde geforderten
Änderungen des Statuts seitens einer Generalversammlung beschlossen
werden müssen. In Folge dessen haben der Vorstand und Ausschuss die
heutige Generalversammlung anberaumt. Die bisherige Geschäftsordnung
wird sodann gutgeheßen.

Ein Bureau wird konstituiert, und zwar wird Hr. Kern als Vorsitzender,
Hr. Dollmann als Schriftführer, Hr. Fette als Beisitzer einstimmig gewählt.
Als Referent für die Verhandlungen wird Hr. Georg Lenk bestimmt.
Eine aus den Herren Koss und Hofmann bestehende Kommission hat die
Mandate geprüft und konstatiert, daß von den gewählten Vertretern nur die

Herren Hausdorf und Ludwig fehlen und die Mandate ordnungsmäßig
eingegangen sind.

Danach sind anwesend folgende Abgeordnete: C. Koss-Berlin II, C. Hof-
mann-Berlin II, F. Dollmann-Berlin II, G. Volgt-Charlottenburg,
Ab. Schmidt-Charlottenburg, Jul. Felt-Charlottenburg, M. Angewie-
Charlottenburg, A. Karge-Charlottenburg, War. Ströbel-Charlottenburg,
Aug. Koch-Charlottenburg, C. Dube-Moabit, C. Schmidt-Moabit,
A. Kern-Moabit, J. Koch-Moabit, J. Fette-Moabit, F. Hahn-Moabit,
A. Scranowik-Moabit, K. Kellner-Moabit. — Der Vorstand ist ver-
treten durch den Vorsitzenden Hr. Münchow, den Kassirer Hr. Weg und
den Schriftführer Hr. Lenk I.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird beschlossen, zuerst die behördlich
beanstandeten, die Einsetzung von Vertrauensmännern betreuenden Beschlüsse
der vorigen General-Versammlung aufzuheben. Der Beschluß erfolgt, nach-
dem der Referent diese Beschlüsse verlesen, einstimmig nach Abgabe der
veröffentlichten Tagesordnung.

Zu § 9 erfolgt die Streichung des auf die erfolgte Zahlung der 12 Wochen
Beiträge bezüglichen Passus.

Ferner erfolgt sodann der I. d. gemäß nach der Bekanntgabe die Gut-
heißung der sämtlichen, behördlich nicht beanstandeten Beschlüsse der vorigen
Generalversammlung zum Statut.

Seitens des Vorstandes werden mehrere Dringlichkeits-Anträge der
Generalversammlung zur Annahme unterbreitet. Die Dringlichkeit wird
für folgende Anträge ausgesprochen:

1. Zu § 10 Abs. 1. Änderung: Statt: „werden vom dritten Tage nach
dem Tage der Entrichtung ab“ zu lesen: „werden vom 4. Tage der Ent-
richtung ab die in § 6 (Tabelle) festgesetzter Strafbußsätze gewährt,
während für die ersten drei Tage nichts gezahlt wird“.

2. Zu § 23 Zusatz am Schluss: „Für die Verwaltung der Kasse werden
3 pSt. der Einnahme als Entschädigung veranlaßt“.

3. § 25 drittelster Absatz: Statt: „welche die absolute Mehrheit der
abgegebenen gültigen Stimmen“ zu lesen: „welche die meisten gültigen
Stimmen“.

Die hier genannten Anträge werden sodann in obiger Reihenfolge ein-
stimmig genehmigt.

Der Vorstand unterbreitet der Versammlung eine Resolution, welche
sich im Voraus mit etwaigen, seitens der Behörde zu stellenden Anforde-
rungen, etwaige Änderungen des Statuts betreffend, einvernehmen soll.
Diese lautet:

Resolution. „Die am 12. Mai stattfindende Generalversammlung
der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse des Gewerkevereins der Porzellan-
u. Arbeiter erklärt sich im Voraus mit etwaigen, seitens der Behörde behufs
Genehmigung des Statuts der Kasse an derselben gestellten Anforderungen
bezw. Änderungen einverstanden.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Ueber die bisher er-
folgten Beschlüsse bezw. über das Statut in der letzten Sitzung erfolgt
schließlich eine namentliche Abstimmung, welche dahin geht, daß sämt-
liche 18 Abgeordnete sich dafür erklären.

Als Platen wird 1 Mark bestimmt. Der Schluß erfolgt gegen 12 Uhr
Mittags.

A. Kern,
Vorsitzender.

F. Dollmann,
Schriftführer.

J. Fette,
Beisitzer.

A. Scranowik, K. Kellner, Ab. Schmidt,
Abgeordnete.

Die Angriffswiese des Gewerkevereins auf die Unterstützungsverbände der Porzelliner.

Unter diesem nicht gerade schön klingenden Titel faßelt der „Berichterstatter“ — mit dem wir uns wolkend oder nicht wolkend heute schon wieder beschäftigen müssen — in „einer uns leider erst verspätet zu Gesicht kommenden Nummer vom 1. Mai wiederum in einem längeren Artikel alles Mögliche über unseren Gewerkeverein. Anlaß dazu giebt dem Blatte diesmal die gewerkevereinsfreundliche Notiz des Uffrecht-schen Malerpersonals in Neuhaldensleben in Nr. 17 des „Sprechsaal“.

Wir sagen mit Absicht „faßelt“. Denn erstens kann man etwas Ernsthafte überhaupt nicht von einem Blatte erwarten, das solche wahrhaft bazasohafte Sprünge in der Besprechung und Beurtheilung der Arbeiterfragen und was damit notwendigerweise zusammenhängt, macht, wie wir sie dem „Berichterstatter“ bezw. der Leitung desselben in der vorigen Nummer d. Bl. nachgewiesen haben. Zweitens aber enthält das ganze neuerdings in die Welt gesetzte Geschreibsel des Blattes — wohlgemerkt! — auch nicht eine einzige that-sächliche Angabe gegen den Gewerkeverein, nur hohle Redensarten, wie man sie von jener Seite gewohnt ist, vermischt mit einzelnen geradezu ungereimten und für die Geistesfähigkeit und Urheilskraft seines Urhebers ein jämmerliches Zeugniß ablegenden Sätzen und Schlußfolgerungen. Es lohnt deshalb auch nicht der Mühe, sich mit solchem Geistesprodukt allzu lange zu beschäftigen, ebensowenig mit seinem Erzeuger, umso mehr, da auch wohl unsere Leser bei dem nicht gerade erquicklichen Thema uns vielleicht zurufen könnten: „Machen Sie's kurz!“ just wie jener unter der Scheere eines erzählungswüthigen Barbiers befindliche Herr, der diese kategorische Aufforderung so lange an den mit dem Maulwerk ebenso gewandt als mit der Scheere hantirenden Herrn „Doktor“ richtete, bis ihm schließlich zu seinem Entsetzen im Spiegel nach dem verzweifelten Ausrufe des Barbiers: „Nun, kürzer kann ich's doch nicht machen!“ sein bis auf die Haarwurzeln kahler Schädel unverändert entgegengrinste. — Also zur Sache.

Die Notiz des Neuhaldenslebener Malerpersonals (dem Personal wird vorgeworfen, es lasse sich als „Decmantel gebrauchen“) behagt dem „Berichterstatter“ offenbar sehr schlecht. Auf unsere Abwehren gegen seine Angriffe einzugehen, fällt Hr. Zielowski, der trotz der Anonymität als Verfasser des Artikels unsicher zu erathen ist, jedoch auch in diesem neuesten Machwerke nicht im Entferntesten ein; er hat wieder nur alte und neue Angriffe, wenn auch, wie gesagt, ohne Inhalt, ohne irgend festen Grund und Boden. Es ist dies eine Kampfweise, deren Unanständigkeit wir schon gebrandmarkt haben, — leider vergeblich, denn Hr. Z. hat in dieser Beziehung einen eigenartigen Gleichmuth.

In wahrer Kindlichkeit meint Hr. Z., daß die Führer des Gewerkevereins „mit banger Sorge“ dem Anwachsen der Reiseverbände entgegensehen. Nun, das gerade nicht! Aber mit Bedauern muß es jeden mit der Sache der Arbeiter und dem was ihnen noth thut eingermessen vertrauten Mense erfüllen, daß solche Flach- und Hohlköpfe, solche noch kaum in den Kinderschuhen sozialpolitischer Erkenntniß stehende Federhelden, wie sie sich von Anfang seines Bestehens im „Berichterstatter“ breit machten, überhaupt im Stande sind, auf Arbeiter unseres Berufes einen hemmenden und geradezu schädlichen Einfluß auszuüben hinsichtlich dessen, was das Interesse aller unserer Berufsgenossen ihnen dringend zu thun gebietet, daß ferner solche verwerfliche Grundsätze und Ansichten, wie sie in den Nummern 6 und 7 des „Berichterstatter“ 1888 von dem Leiter desselben, Hr. Zielowski, öffentlich aufzustellen gewagt worden sind, seitens der Leser des Blattes bisher noch unwidersprochen geblieben bezw. bleiben konnten!

Daß thatsächlich so etwas noch möglich ist, daß solche Gesellschaft nicht ohne Weiteres als abgethan gilt, die mit derartigen oder vielmehr gar keinen Grundsätzen öffentlich auf den Plan tritt und zu einer leitenden Rolle sich selbst aufzuföhren versucht, das zeugt eben von dem großen Mangel an Thatkraft und Ueberzeugungstreue, kurz von der vorhandenen Theilnahmslosigkeit gegenüber den eigenen Interessen in unseren Berufsreisen. Und das bedauern wir; eine bängende Sorge um das Anwachsen der Reiseverbände liegt den Gewerkevereinsanhängern um so mehr fern, als die Angehörigkeit zu einem Reiseverbande die Berufsgenossen — wie leicht zu erweisen wäre — keineswegs davon abhält, daneben auch dem Gewerkeverein beizutreten, das beste Zeugniß dafür, daß die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der Reiseverbände für die Bedürfnisse des Arbeiters allen weiterdenkenden Berufsgenossen innewohnt.

Einen hohen Begriff von der Kenntniß des Verfassers des „Berichterstatter“-Artikels über die Arbeiter-Verhältnisse wird man zweifellos bekommen müssen, wenn man die Behauptung des Herrn Z. liest: Die Buchdrucker hätten sich „den Fittigen der Gewerkevereine entzogen“. Woher mag wohl Hr. Z. das wissen?

Und auf gleicher Höhe mit dieser Leistung des Hr. Z. steht der Anspruch desselben: „Die vom Reich geplante Alters- und Invalidenversicherung legt uns wieder eine Beitragspflicht auf und macht den Gewerkeverein entbehrlich.“ Das steht wörtlich in Nr. 8 des „Berichterstatter“ vom 1. Mai 1889. Ein neuer Beweis für den hohen Grad der Kenntniß der sozialpolitischen Verhältnisse, welche Hr. Z. innewohnt und die wir bereits in Nr. 20 genügend beleuchtet haben.

Und solche Leute unternehmen es, über die Existenzberechtigung des Gewerkevereins ein absprechendes Urtheil fällen zu wollen, Leute, die, nach ihren Aussprüchen zu urtheilen, über das Ihre Wesen der Gewerkevereine auch noch nicht die mindeste Kenntniß besitzen?

Wen darf es wundern, wenn Hr. Zielowski die Fabrikfrankenkassen lebend hervorhebt gegenüber den Gewerkevereinsfrankenkassen und wenn ihm als Maßstab für diese Beurtheilung lediglich der Umstand dient, daß die Fabrikfrankenkassen weniger Verwaltungskosten erfordern, als die Kassen des Gewerkevereins? Darüber hinaus geht eben der Gesichtskreis des Hr. Z. nicht.

In der That möchte man, betrachtet man das ganze Gebahren dieses Hr. Zielowski in seinem Blatte, fast meinen: Hätten die Arbeitgeber unseres Berufes die Absicht, einen Arbeiter zur Vertretung und Verfechtung der Arbeitgeberinteressen in die Arbeiterreise hineinzusenden, sie hätten hierbei keine bessere Wahl treffen können, als eben die dieses „alten erfahrenen Porzellanmalers“ Zielowski, wie er sich selbst nennt, der den Arbeitgeberinteressen — wenn auch vielleicht ohne seine bestimmte Absicht — die allerbesten Handlangerdienste leistet.

Wenn der un. genannte Verfasser des Artikels ferner die Behauptung aufstellt, der Gewerkeverein sei von Jahr zu Jahr „den Krebsgang gegangen“, so ist hierzu zu bemerken: entweder der betreffende Herr hat von dem Entwicklungsgange des Gewerkevereins in dem letzten Jahrzehnt keine Ahnung, trotzdem die Rechnungsabschlüsse des Gewerkevereins hierüber doch genügenden Aufschluß geben — und dann versucht er fahrlässigerweise eine offenbare Lüge zu verbreiten — oder er kennt den wirklichen Sachverhalt und verbreitet in bewußter Weise eine gehässige Behauptung; eine andere Möglichkeit giebt's nicht.

Daß der Gewerkeverein nicht noch ein größeres Wachsthum innerhalb unseres Kollegenkreises zu verzeichnen hat, als dies thatsächlich der Fall „in den vielen Jahren seines Bestehens“, das ist, wie schon wiederholt dargelegt, nicht zum Mindesten der zersetzenden Thätigkeit der Leute vom Schlage des „Berichterstatter“ zuzuschreiben.

Wir rühmen im Allg. keinen nicht mit dem Wirken des Gewerkevereins, indem wir meinen, eine gute Sache trage ihre Existenzfähigkeit in sich selbst und breche sich mit der Zeit doch unabweislich Bahn, und ebensowenig machen wir uns gern her über die Zahlen anderer Vereinigungen, um an diesen vielleicht die Unzulänglichkeit dieser Vereinigungen nachzuweisen. Wenn aber der „Berichterstatter“ die Bornirtheit besitzt, die Leistungen der Reiseverbände gegen die des Gewerkevereins ausspielen zu wollen, um dem letzteren eins zu verzeihen, so muß denn doch auf die vorliegenden Zahlen zurückgegriffen werden. Und da liegt uns nur wenig Material von den Reiseverbänden vor, wir ersuchen aber doch aus einem Abschluß des harrischen Malerunterstützungsverbandes, daß dieser Verband im ersten Quartal d. Js. an 45 Fremde 13,71 Mk. Reisegeld gezahlt hat! Das ist die ganze Unterstützung, also pro Reisenden volle 30 Pf.! Darunter ist ein Posten: An 4 Fremde 18 Pf.! Und damit sollen nach dem „Berichterstatter“ die Reiseverbände ihre Aufgabe erfüllen, „die Bedürftigen bei Arbeitslosigkeit vor dem Verhungern auf der Landstraße zu schützen“? Aber Hr. Zielowski sehe doch auch in seinen eigenen Verband. Was hat denn der geleistet innerhalb des letzten halben Jahres? Ganze 125,72 Mk.! Das macht auf ein Vierteljahr rund 60 Mk., während der Gewerkeverein laut seinen Abschüssen in 1888 an direkten Unterstützungen an seine Mitglieder gezahlt hat die Summe von 5567,29 Mk. Damit soll nicht großgethan werden, denn diese Summe ist immer noch bescheiden; die Reiseverbände werden aber demgegenüber doch wahrlich Grund haben, mit leeren Prahlereien zurückzuhalten. Und diesen Rath möchten wir für die Zukunft besonders Hr. Zielowski geben; er würde seiner eigenen Sache einen sehr schlechten Dienst erweisen, wenn er denselben nicht beherzigt.

Die Behauptung, der Gewerkeverein sende Reiseapostel aus, „damit sie Kuckuckseier in die Nester der aufblühenden Verbände legen und die Einigung der Porzelliner zu hintertreiben suchen“, wiederholt Hr. Z. insbesondere mit Bezug auf die Reise Lenz nach Altwasser, trotzdem wir bereits in einer früheren Nr. d. Bl. altemäßig dargelegt haben, daß diese Reise auf ausdrücklichen Wunsch des Vorstandes des Schleißischen Malerverbandes stattgefunden hat. Was gilt das aber dem „Berichterstatter“? Im Uebrigen würden wir garnicht anstehen, eine Einigung der Porzelliner nur auf Grund der Regelung der Reisegeldfrage als völlig zwecklos zu bekämpfen bezw. für eine energisichere Vereinigung lebhaft einzutreten, indem wir meinen, daß die Reisegeldfrage allein die Berufsgenossen nur von ihrem wirklichen Interesse ableitet. Für eine Einigung auf wirksamere Grundlage aber als der der Reisegeldfrage tritt der Gewerkeverein, das mag sich Hr. Z. gesagt sein lassen, schon seit 20 Jahren ein, ohne daß es hierzu erst der Anregung oder Mitwirkung irgend eines Buchdruckerreibehers bedurfte, denn diese Einigungsbestrebungen vielleicht recht gelegen kamen, um nach und nach im Verein mit einem „alten erfahrenen Porzelliner“ womöglich dem „Sprechsaal“ ein Konkurrenzblatt auf den Hals zu schaffen, das recht hübsche Einkünfte abwirft. Aber es ist noch nicht so weit, Hr. Zielowski; das anfängliche „Organ des Malerverbandes vor dem Thüringer Walde“ (von dem man eigen-thümlicherweise in den Rechnungsabschlüssen dieses Verbandes weder einen Pfennig Einnahme noch Ausgabe entdecken kann!) und das jetzige augenblicklich „Amtliche Organ der Porzellanmaler-Unterstützungs-Verbände in Deutschland und Böhmen“ (welches Recht mag wohl das Blatt auf diesen Titel haben? Die Thatfache, daß

z. B. der bayerische Malerverband in seinem oben erwähnten Abschlusse 4 Mk. Abonnementsgeld für den „Sprechsaal“ und nur 2 Mk. für das angeblich „Amtliche Organ“ der Malerverbände, den „Berichterstatter“ in Ausgabe stellt, spricht nicht gerade für die Berechtigung der Bezeichnung! hat wirklich noch keinen Schimmer vom „Sprechsaal“ und die Arbeiter werden sich vielleicht noch sehr befinden, ehe sie die Entwicklungsgeschichte eines zweiten „Sprechsaal“ nochmals mitmachen, insbesondere, wo dem Hauptakteur die Fähigkeit in dieser Hinsicht in erheblichen Maße zu mangeln scheint. G. L.

Sozialpolitische Nachrichten.

** In einer nach Schultze's Bräuererei berufenen öffentlichen **Versammlung des Ortsvereins der Porzellan- und Glasmaler Berlin II** sprach am Montag, den 13. d. M., der Hauptschriftführer Georg Lenz über: „Unsere Reise- und Unterstützungsverbände und ihr Einfluß auf das Arbeitsverhältnis“. Redner trat für eine energischere Haltung der Berufsgenossen gegenüber unberechtigten Lohnabzügen in unserem Berufe ein, wozu jedoch vor allen Dingen erforderlich sei, daß der in den Kollegentreifen leider vorherrschende kleinliche Sondergeist und Indifferentismus verschwinde und dem Bewußtsein Platz mache, daß die Interessen aller Arbeiter der keramischen Industrie, gleich ob Maler oder Dreher, durchaus gemeinsame seien. Die Versammlung nahm nach längerer lebhafter Debatte eine Resolution gleich der in Nr. 12 d. Bl. veröffentlichten an, und zwar den ersten Theil, der den Zusammenschluß aller Berufsgenossen in einer einzigen Organisation für ein absolutes Erforderniß erklärt u. einstimmig, den zweiten Theil, der sich für eine Verschmelzung der bestehenden Verbände mit dem Gewerbeverein ausspricht, gegen die Stimmen der anwesenden Mitglieder des Reiseverbandes. Der Schluß der interessanten Versammlung erfolgte nach Mitternacht.

** Die Entscheidung über die **Alters- und Invalidenversicherung** ist nicht mehr zweifelhaft; die Schlussabstimmung am Freitag, den 24. d. M., wird voraussichtlich für das Gesetz ausfallen, selbst wenn dasselbe noch mehr Verschlechterungen bei der letzten Berathung erfahren sollte.

** Der **Streik der Bergarbeiter** hat sich auch mittlerweile auf die schlesischen und sächsischen Kohlenreviere ausgedehnt. Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier scheint er, bis auf den Bezirk Dortmund, im Großen und Ganzen am Dienstag beendet worden zu sein; ein wesentliches Verdienst hierbei fällt den Reichstagsabgeordneten Schmidt-Eberfeld und Baumbach zu, welche eine Grundlage für die Vereinbarung schufen, indem sie die Forderungen der Bergleute in mehrere Punkte zusammengefaßt in einem Protokoll fixirten, welches von dem an den Kaiser entsandten Komitee der Bergleute als Vertreter der Arbeiter und von dem Abgeordneten Dr. Hammacher als Vertreter der Arbeitgeber durch Unterschrift anerkannt wurde. Die Vertretung der Grubenverwaltungen hat aus diesem Protokoll jedoch einen der hauptsächlichsten Punkte gestrichen: den nämlich, wonach die Arbeitgeber über alle die Ueberschichten betreffenden Fragen mit einem Ausschusse der Bergleute verhandeln sollten. Dieser Vorgang ist bezeichnend genug. Trotzdem fügten sich die Arbeiter, wenn auch nicht so willig, als dies zweifellos bei Annahme des Ausschusses geschehen wäre. — Auch in Schlessen soll, nach mehrfachen Lohn-erhöhungen, die Arbeit zum großen Theil wieder aufgenommen sein.

** In Berlin ist am Montag Abend ein **allgemeiner Streik der Maurer** erklärt worden; es wird von den Arbeitern 9stündige Arbeitszeit und 60 Pf. Stundenlohn gefordert.

** Auf eine recht dumme Art werden in der sozialistischen Arbeiterpresse oftmals die gegen die Gewerkschaften erhobenen Beschuldigungen, welche sich absolut nicht erweisen lassen, abzuschwächen gesucht. So hatte das „Berl. Volksblatt“ in der bekannten Schmähnotiz „Die Manchesterer Männer und die Streiks“ wörtlich geschrieben: „Die Herren Gewerkschaftler werden ihnen (den übrigen Arbeitern) als Streikbrecher den Kampf so schwer als möglich machen, sich in gute Arbeitsposten während des Ausstandes einschwärzen, die Arbeitersache in jeder Art schädigen und schließlich beim Siegesnähle die Füße mit unter den von anderen gedeckten Tisch stoßen.“ Diese gemeine Schmähung, gegen die auch wir uns scharf geäußert hatten, sucht man nun in der sozialistischen Arbeiterpresse folgendermaßen abzuwiegeln: „Die Aeußerung des „Berl. Volksblatt“, wonach es heißt: Die Herren Gewerkschaftler werden ihnen (den Berliner Arbeitern) als Streikbrecher (über diesen Ausdruck ist Lenz aus dem Häuschen gefallen) den Kampf so schwer als möglich machen, versteht Jeder so, daß, wenn in einer Branche die Mehrzahl der Arbeiter streikt, die kleinere Zahl, also die Gewerkschaftler, welche nach Max Hirsch doch nicht streiken dürfen, weil abgewartet werden soll, bis Einigungsämter vorhanden sind, den Streikenden den Kampf durch ihre Passivität erschweren und womöglich denjenigen Arbeitern, welche nach Verbesserung (??! Red. d. „Ameise“) ihrer Lage den Kampf aufnehmen, die besten Plätze wegknappen, das heißt doch, den Streik brechen.“ Nun, die Logik dieses Sages könnte allenfalls nur noch durch das Deutsche übertriften werden.

** Die „Schlesischen Nachrichten“ wärmen für ihre Leser die bekannte Mähr auf, daß die Gewerkschaftler als Stimmvieh der freisinnigen Partei dienten; sie leisteten den Kapitalisten Heersfolge und förderten dadurch die Geschäfte dieser Leute u. Dem Ehrgeiz

der Führer der Gewerkschaften schmeichle es, bei Sebatt- und ähnlichen patriotischen Festen eine Rolle mitzuspielden zu können (?!). Die Arbeiter hätten sich gänzlich von den Gewerkschaften entfernt,“ sagt das Blatt nach einer Bezugnahme auf den „Medienbürger“ (soll heißen Waldenburger, Red. d. „Ameise“) Streik, jedoch aber hoch zum Schluß die Arbeiter auf, „den falschen Freunden, wie sie es schon lange verdient haben, den Rücken zu wenden.“ — Nun, mögen die Leser der „Schlesischen Nachrichten“ glauben! Uns mangelt Raum, Zeit und Lust, uns mit dem Blatte über seinen vielfach blühenden Unsinn auseinanderzusetzen, wir wollen auf denselben durch diese Notiz nur hingewiesen haben.

Keramische Nachrichten.

Wie der „**Neue Thüringer Anzeiger**“ in seiner Nummer vom 17. Mai berichtet, legte am 13. Mai in der Steinmann'schen Porzellanfabrik in Tiefenfurt das Malerpersonal wegen Lohnunterschieden die Arbeit nieder. Die gewählte Kommission wurde jedoch bald von Hrn. St. ersucht, behufs Unterhandlung zu ihm zu kommen. Nach einer kurzen Besprechung wurde über sämtliche von den Arbeitern gestellten Forderungen eine gütliche Einigung erzielt. Die Aufnahme der Arbeit erfolgte nach an demselben Tage.

Aus Thüringen, den 14. April 1889, wird der „**Arbeiter-Chronik**“ „**Zur Lage der Porzellanmaler**“ der folgende Artikel eingekandt:

Ein älterer Porzellanmaler möchte seine Wünsche betreffs der Lohnfrage in seinem Berufe etwas beleuchten.

Wenn wir, schreibt er, unsere Lage verbessern wollen, so müssen wir uns entschieden fester und mehr organisiren, es muß Alles ein großes Ganzes werden. Unsere Arbeitslöhne sind die reinen Hungerlöhne. In den meisten Fabriken unserer Branche wird für den Export gearbeitet, da geht das Geschäft 6 Monate ausgezeichnet, die Maler können arbeiten, so lange sie wollen, und wenn es die ganze Nacht durch ist. Ist dann die Woche herum, dann hat es der Maler mit Mühe und Noth auf 15—18 Mark gebracht.

Das ist die Honigzeit, nun kommen die anderen 6 Monate. Wie sieht es da aus? Recht betäubend. Auf einer Fabrik wird im Winter die Hälfte fortgeschickt, und in der anderen wird für Dreiviertel des bisherigen Lohnes gearbeitet, in der dritten werden halbe Tage gearbeitet. Da werden die Arbeitskräfte behalten, um in der Saison sie von neuem bequem anzukommen. Die Maler u. dienen 6—10 Mk. und da soll ein Vater mit 4 oder noch mehr Kindern auskommen!

Es muß hierin nun endlich einmal Wandel geschafft werden, meiner Ansicht nach i. der schlesische Malerverband und später der Thüringer gegründet worden, um durch eine feste Organisation etwas für die Arbeiter zu thun. Bis jetzt hat man leider auch noch nichts erfahren und gehört, viele Kollegen hatten hier und da einen Fehler am Statut gefunden, natürlich bloß um eine Ursache zu haben, nicht beizutreten, anderen Kollegen, die schlafen, ist Alles egal: das ist die Sorte, die für jeden Lohn arbeitet, und wenn es noch weniger ist. Wir haben eine große Zahl junger Kollegen, die einen wöchentlichen Durchschnittsverdienst von 6, höchstens 9 Mark haben. Derartige Zustände müssen entschieden aus der Welt geschafft werden; es muß Einen wahrlich wundern, daß bei derartigen Löhnen Eltern ihre Kinder diesen Beruf erlernen lassen. Am besten wäre es, die ganzen Verbände und Verbändchen bildeten zusammen ein Ganzes, um die angeführten Verhältnisse zu beseitigen.

Die Eltern und Vormünder der Kinder, die aus der Schule kommen, möchte ich bitten, ihre Söhne bzw. die ihnen anvertrauten Kinder von diesem Beruf, der mit Arbeitsträften vollständig überfüllt ist, fernzuhalten.

Aber Euch, Kollegen, rufe ich zu: organisirt Euch! Die Maurer, Zimmerleute u. s. w. haben festgegliederte Organisationen, also helfet mit und besucht oder besichtigt den vom Schlessischen Malerverband angeordneten Delegirtenstag für alle Maler Deutschlands, sprecht Euch vordein durch die Fachblätter resp. Arbeiterblätter aus.

Mit kollegialem Gruß

Ein Thüringer Porzellanmaler.

Vereins-Nachrichten.

S Gräfentroda, den 5. Mai 1889. In unserer Ortsversammlung vom 28. April hatten wir das Vergnügen, eine Anzahl Genossen vom Glaue zum Besuch bei uns zu sehen. Die Genossen waren einer von uns ergangenen Einladung zahlreich gefolgt. Die Ortsversammlung war bis auf ein brüßlich entschuldigtes Mitglied von allen hiesigen Vereinsgenossen besucht und herrschte hierüber eine günstige Stimmung für andere Sache vor. Diese suchte Genosse Halle von Glaue nach durch eine Ansprache zu kräftigen, in welcher derselbe darauf hinwies, daß wir einen Stillstand in den jetzt an der Tagesordnung befindlichen Lohnabzügen, eine Verbesserung unserer Lage nur durch eine große, geschlossene Vereinigung zu erzielen im Stande seien. Die größte Vereinigung in unserer Branche sei unser Gewerbeverein. Redner ermahnte die Genossen, den einmal als nichts erkannten Weg zum Ziele festzuhalten und nicht der geringen Ehre wegen den Müßig zu verlieren; bei lustiger Gesellschaft trinke man oftmals ein oder zwei Seidel mehr, welches nicht ins Gewicht falle, solle man aber zur Sicherstellung seiner Zukunft 15 Pf. wöchentlich zahlen, so sei das Bieten zu viel. Man könne aber auch nicht gleich erwarten, daß wenn man dem Gewerbeverein anhöre, nun auch gleich das Paradies offen sei, ohne Arbeit, kein Lohn und ohne Saft keine Ernte. Redner solle man auch nicht denken, wir gehören ja jetzt dem Gewerbeverein an und wir brauchen wir uns nicht mehr gefallen zu lassen. Der Gewerbeverein erkennt nur nach Recht, auf Grund seiner Statuten, unbestimmt, ob das Recht auf unserer oder der Arbeitgeber Seite sei; ist aber Recht unser, so haben wir auch eine kräftige Unterstützung durch den Gewerbeverein, das haben doch die meisten Fälle gezeigt. Diese Rechtunterstützung wurde noch wirksamer sein, wenn nicht so viele unserer Kollegen in geistiger Trägheit verharren und den alten Schlandrian nicht nur nicht aufgeben, sondern ihn noch unterstützen, solche Kollegen schädigen uns, wie auch sich selbst. — Dies in kurzen Worten, was Herr Halle gesprochen. — Sodann wurde auch ein reger Verkehr zwischen den beiden Nachbarvereinen vereinbart, dahingehend, daß wir auch

der Ortsversammlung in Plaue einmal beizuhören wollten u., und dann kam des Nachmittags der gefällige Theil aus Ruder, verknüpft mit ernstlichen persönlichen Ermahnungen unserer Genossen, unser neues Glied in unserer Vereinigung fest geschlossen zu halten, als einen keinen Fortschritt unserer Bestrebungen und uns auch mit dem Inhalt der Statuten vertraut zu machen, in zweifelhaften Fällen sollten wir uns nur vertrauensvoll an den Generalrath wenden, Aufklärung würde uns sicher werden. So verging der Nachmittag und Abend in schönster Harmonie bei Bier und gegenseitiger geistiger Anregung, bis die Genossen mit dem Abendzug wieder nach Hause dampften. Uns wird der Besuch stets in Erinnerung bleiben, da er uns reiche Belehrung in unserer Sache gebracht hat. Allen Genossen von Plaue sagen wir deshalb für ihr opferfreudiges Eintreten für unsere Vereinigung besten Dank, besonders Hrn. Walke.

Amtlicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Unter nachstehend verzeichneten Daten wurden aufgenommen:

1) In den Gewerbeverein und die Kranken- und Begräbniskasse:
Dresden: 11. 5. 89 M. Born; Saphienau: 11. 5. M. Springer; Coburg: 30. 3. W. Hofmann; Selb: 11. 5. W. Lupoß; Zell: 18. 5. J. Kopf, J. Seeholzer, W. Lang.

2) In den Gewerbeverein und die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Altwasser: 11. 5. W. Paesler; Waldenburg: 11. 5. G. Hirsch; Oberhohndorf: 4. 5. S. Kämmerer, P. Beck; Königszelt: 18. 5. M. Goebel, C. Beer, C. Zahl, P. Babel, A. Hainke; Oberhausen: 18. 5. D. Wessels; Coburg: 30. 3. G. Kalles; Bonn: 11. 5. P. Bell.

3) In die Kranken- und Begräbniskasse:

Fürstenberg: 25. 5. A. Schäfer.
4) In die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:
Köglau: 16. 2. A. Urban.

5) In den Gewerbeverein (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Melbung):

Arzberg: S. Eckstein, J. Brunner, S. Lux, Chr. Meier; Breslau: M. Vogt, C. Knorn; Coburg: N. Henning, A. Behringer, J. Bernhöfer, B. Brandt; Neuhaldensleben: C. Dieß; Rudolstadt: D. Lemmerich, A. Opper; Fürstenberg: S. Nagel; Plaue: S. Dornheim.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus Gewerbeverein und Kranken- und Begräbniskasse:
Königszelt: P. Hünke (gest.); Neuhaldensleben: R. Dülke; Arzberg: J. Meyer; Eigersburg: A. Gottschalk, A. Kummer; Bonn: P. Eckenborn; Waldenburg: S. Klust (gest.)

2) Aus der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:
Neuhaldensleben: S. Kummer; Berlin II: G. Hoff, C. Hofmann; Charlottenburg: A. Schmidt, M. Angela, A. Karge, M. Knäfel, A. Koch; Moabit: S. Hahn, A. Seranowits, A. Hausdorf, A. Kellner.

3) Aus der Kranken- und Begräbniskasse:
Köglau: A. Urban; Frankfurt a. O.: C. Streiter (gest.)

4) Aus dem Gewerbeverein:
Köglau: W. Wachsmuth; Eigersburg: C. Rahmann.

Der Generalrath und Vorstand.

A. Münchow, S. Ben, Georg Lenß,
Vorstand. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der krl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Neuhaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 25. Mai, Abends 8 Uhr, bei Hebestreit. 1. Aufnahme von Mitgliedern, 2. Innere Angelegenheiten, 3. Anträge und Beschwerden. — Abends Krankenliste. L. D. ausschließlich des zweiten Punktes dieselbe.
Emil Gläser, Schriftführer.

* **Eigersburg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 25. Mai, Abends 8 Uhr, in der Popp'schen Gastwirtschaft zu Vera.
Friedrich Weidtmüller, Schriftführer.

* **Saphienau.** Am **Sonnabend**, den 25. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, findet hier selbst im Vereinslokal ein Vortrag von Hrn. Dr. Bujakowsky statt über „Arbeit und Arbeiter“. Mitglieder und deren Frauen haben freien Zutritt. Gleichzeitig machen wir die Mitglieder aufmerksam auf die Partie mit Familie nach Janerik am **Sonntag**, den 26. Mai.
C. Schirner, Schriftführer.

* **Gauen.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Behringer'schen Gasthaus zu Schönbrunn.
Peter Japp, Schriftführer.

* **Berlin II.** Ausschussitzung am **Montag**, den 27. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in Schultheiß' Ausschank, Neue Jakobstr. 24/25.
C. Schumann, Schriftführer.

* **Bonn-Boppelsdorf.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 1. Juni, Abends pünktlich 8 Uhr.
NB. Es wird aufgefordert, die Beiträge zu entrichten.
M. Graf, Schriftführer.

* **Eisenberg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung daselbst.
Dudolf Sörgel, Schriftführer.

* **Selb.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung dortselbst.
Lorenz Meyer, Schriftführer.

* Alle Medizinalkassen

werden ersucht, ein Exemplar ihrer Statuten und wenn möglich Rechnungsablässe behufs Gründung eines Medizinalverbandes hier selbst recht bald zu senden (Dank im Voraus) an

B. Horn, Rabla (Sachl. Altbg.), Bahnhofstr. 152.

Verantwortlich für Redaktion Georg Lenß. Druck und Verlag von S. Kerstes, Berlin C., Niederwallstr. 22.

* O.-V. Arzberg.

Am 30. Mai (Himmelfahrt) Ausflug auf den Hengstberg. Abmarsch früh 1/2 1/4 Uhr vom Vereinslokal aus. S. Seidel.

* O.-V. Colditz.

Sonntag, den 26. Mai, Ausflug zu den Parthenquellen im Walde. Sammelpunkt bei Friedr. Vermuth, Bahnhofstraße, früh 6 Uhr. Abmarsch 1/2 7 Uhr. C. Otto.

* O.-V. Moabit.

Am Himmelfahrtstage (30. Mai) Herren-Fußpartie nach den Bichelsbergen u. Sammelpunkt früh 7 Uhr am Krieger-Denkmal in Moabit, Abmarsch Punkt 7 1/2 Uhr.

Sterbetafel.

Königszelt. Paul Hünke, Porzellanmaler, verh., alt 27 Jahre 4 Monate, gest. den 8. Mai 1889 an chron. Lungenkatarrh. Letzte Krankheitsdauer 15 Wochen. Mitglied des Gewerbevereins und der Kranken- und Begräbniskasse.

Anzeigen.

Zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Gewerbevereins der Porzellan- u. Arbeiter findet am

Sonnabend, den 22. Juni 1889

im

Moabiter Gesellschaftshause

Alt-Moabit 81/82

ein großes

Großes Gartenfest

statt, veranstaltet von den Ortsvereinen Berlin I, Berlin II, Berlin-Moabit und Charlottenburg.

In dem großen, prächtig angelegten, schattigen Garten mit Theaterbühne:

Auftreten sämtlicher Künstler des Spezialitätentheaters darunter des

Kraftmenschen und Ballettänzers Maucke, 440 Pfund schwer.

Auftreten sämtl. Gesangskräfte, der Velocipedistinnen, Equilibristen u. u.

Die Zwischenpausen werden durch Quartettgesänge ausgefüllt.

Im großen freigelegenen Pariser Tanzplatz:

Ball.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entree à Person 25 Pf., Kinder unter 14 Jahren frei.

Billets bei den Ortskassirern und allen Mitgliedern zu haben. Gäste willkommen.

* Arbeitsmarkt.

Ein ordentlicher

Kapseldreher

wird dauernd verlangt von

Carl Richters Wwe.

Porzellan-Manufaktur, Chamotte- und Thonwaaren-Fabrik in Spaudan, Bichelsdorferstr. 23/24.

10-12 tüchtige Former u. Gießer

finden dauernde Beschäftigung in der

Eisendorfer Porzellan-Manufaktur
Gebrüder Voigt.

Ein solcher verheiratheter älterer

Dreher

für Stummel und Abgüsse wird bei gutlohnender Arbeit gesucht. Derselbe soll noch nebstbei gegen Veranlassung die Lehrlinge beaufsichtigen resp. soll in der Drehstube die Aufsicht führen und die Lehrlinge anlernen.

Angebote nimmt die Exped. d. Blattes behufs weiterer Vereinbarung unter Nr. A. B. # 100 zur Weiterbeförderung entgegen.